

## Jahresversammlung.

Erster Tag.

Freitag, den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr.

Sitzung im Sitzungslokal.

Der Vorsitzende, Herr E. v. Homeyer, eröffnet die Sitzung. Die vorgelegten Rechnungsabschlüsse werden der Prüfungscommission, bestehend aus den Herren Kutter, Schumann und Heine jun., übergeben, nachdem eine ausführliche Bericht-erstattung über die Kassenaufstellung vorausgegangen war.

Der Entwurf des Budgets für das nächste Vereinsjahr wird der Versammlung zur näheren Kenntniss gebracht sowie über die Mitgliederzahl der Gesellschaft Bericht gegeben.

Die laut Programm vorzunehmende Beschlussfassung über die in gestriger Vorversammlung berathenen Statutenänderungen musste unterbleiben, da die zum Beschlusse solcher Angelegenheiten erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht zugegen war. Dagegen beschliesst die Versammlung, dass in nicht vorgesehenen Fällen der General-Secretair nach bestem Ermessen zu verfahren bevollmächtigt sein solle. Die statutengemäss stattfindende Neuwahl des Vorstandes, wozu von den nicht anwesenden Ausschussmitgliedern, den Herren Graf Roedern und Prof. W. Blasius schriftliche Voten eingegangen waren, änderte letzteren nicht, während für die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses die Herren Pralle, Schalow, v. Tschusi-Schmidhoffen und Dr. H. Dohrn (Stettin) gewählt wurden und somit der letztgenannte Herr als neues Ausschussmitglied begrüsst werden darf. Dankend nahmen die Herren die ihnen übertragenen Ehrenstellen an.

Hierauf trat die Versammlung in die Berathung über, den Ort und die Zeit für die nächste Jahresversammlung ein. Es wurden Hamburg, Oldenburg und Zangenberg vorgeschlagen und die Propositionen durch Gründe zu stützen gesucht. Nach eingehender lebhafter Debatte fiel die einstimmige Wahl auf Hamburg, während Oldenburg für eine spätere Jahresversammlung in Aussicht genommen wurde. Mit lebhafter Theilnahme wurde die vom General-Secretair vorgetragene, ausnehmend freundliche Einladung von Seiten des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Hamburg begrüsst, ein Umstand, der besonders von Herrn E. v. Homeyer, welcher ebenso wie Herr Reichenow die Wahl

der letztgenannten Stadt warm befürwortete, mit Recht betont wurde, abgesehen davon, dass gleichzeitig Gelegenheit geboten wäre, der ornithologisch so überaus interessanten Insel Helgoland einen Besuch abzustatten. In Bezug auf die Zeit, innerhalb welcher die nächste Jahresversammlung stattfinden sollte, wurde die zweite Hälfte des August bis Anfang September festgesetzt und der General-Secretair mit der weiteren Ausführung der Beschlüsse beauftragt. Herr Dr. Bolau, Director des Zoologischen Gartens in Hamburg, wurde zum Lokalgeschäftsführer gewählt.

Als neues Mitglied der Gesellschaft wird der als Gast anwesende und durch den Vorsitzenden Herrn E. v. Homeyer zur Mitgliedschaft vorgeschlagene Herr v. Homeyer-Murchin lebhaft begrüsst.

Nachdem hiermit die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, legt Herr Reichenow an neu erschienenen Werken vor: „Russow, Ornith. Ehst-, Liv- und Kurlands“, „Cronau, die Hühner-vögel“ und „Reichenow, Vogelbilder aus fernen Zonen“, welches letztere Prachtwerk bereits genügend bekannt ist und vermöge seiner vorzüglichen, lebensfrischen, aus Mützel's bewährter Hand hervorgegangenen Abbildungen, welche gleichzeitig von einem wissenschaftlichen Texte begleitet sind, volle Anerkennung und warme Empfehlung verdient, zumal es, neben der Möglichkeit einer sicheren Bestimmung, auch genügende Auskunft über Heimath, Lebensweise etc. der betreffenden Vogelarten giebt.

Herr Schalow liest eine von Herrn Rittergutsbesitzer W. von Nathusius-Königsborn eingesandte und zur Vorlegung in der Jahresversammlung bestimmte Arbeit desselben über Eier-Dünnschliffe vor wie folgt:

„Durch meine Funktion als Director vom Landw. Central-Verein der Provinz Sachsen und Preisrichter bei der Landw. Provinzial-Ausstellung leider verhindert, der Versammlung der Ornithologischen Gesellschaft beizuwohnen, erlaube ich mir Herrn Herman Schalow's freundlicher Erlaubniss gemäss, demselben eine Suite von Photographien von Eischalen-Dünnschliffen zur Vorlage zu übersenden.“

„Herr Dr. R. Blasius hat mir zwar kürzlich die Freude gemacht, meine Sammlung von Eischalen-Schliffen durchzusehen, kennt auch wenigstens den grösseren Theil dieser Photographien, wird also im Wesentlichen über dieselben orientirt sein, einige

kurze Bemerkungen über dieselben hinzuzufügen, erschien mir jedoch als vielleicht nicht überflüssig.

Es sind vier einzelne Suiten:

1) Fünf Blätter nach Dünnschliffen von *Struthio camelus* (Spur-Ei, dessen äussere Schichten abnorm), die systematische Bedeutung der Struktur für Abgrenzung von Familien und Ordnungen würde sich nur aus dem Vergleich mit Anderen ergeben. Deshalb wäre die Frage aber, ob die Publikation von Suiten ähnlicher Photographien, für welche meine Sammlung ziemlich reichhaltiges Material enthält, Anklang und Interesse fände. Die Photographie gestattet solche Publikation auch in kleiner Zahl von Exemplaren. Meine Zeit würde mir aber vor der Hand nur die Auswahl und Vorbereitung geeigneter Objecte gestatten. Es fragt sich:

Ob sich Jemand fände, der das Interesse nähme und die Musse hätte, das Weitere in die Hand zu nehmen.

Der Absatz müsste dadurch geliefert werden, dass eine Vorherbestellung stattfände. Von der Zahl der Exemplare hängt der Preis ab, da die Aufnahme theurer als die Vervielfältigung ist. Die bezüglichen Daten sind früher mitgetheilt.

Für die Zoologie im Allgemeinen ist vielleicht die Speciesfrage augenblicklich wichtiger.

Auf diese beziehen sich die folgenden Suiten:

2) Drei Blätter: *Anser domesticus*, *cinereus* und *segetum*.

Es ist die innere Schalenfläche soweit angeschliffen, dass im Centrum des Schliffs ungefähr nur die Spitzen der Mammillen abgeschliffen sind. Der Schliff ist dann mit feinstem Eisenoxyd so eingerieben, dass sich die Querschliffe der Mammillen hell von dem in die Zwischenräume eingedrungenen Eisenoxyd abheben.

Es schien mir, dass diese Photographien die grossen Verschiedenheiten, welche bezüglich der Dimensionen resp. der Zahl der Mammillen bei verschiedenen Arten bestehen könne (aber freilich nicht in allen bestehen), anschaulicher machen, als es die Mittheilungen von Zahlenreihen oder Messungen thun.

Selbstverständlich handelt es sich nicht nur um den Nachweis solcher Differenzen, die in diesem Falle wohl in die Augen springende sind, sondern auch um den Nachweis derjenigen

Uebereinstimmung, welche gegenüber dieser Differenz unter verschiedenen Individuen derselben Spezies besteht.

Letzterer ist schwieriger bildlich zur Darstellung zu bringen.

3) Die Suite von fünf Blättern nach ähnlichen Präparaten von *Perdix* enthält einen solchen Versuch.

Es scheint mir, dass die Uebereinstimmung in der feineren Struktur bei den Individuen von *P. cinerea*, gegenüber der gröberen Struktur in den zwei Individuen von *P. rubra* ziemlich deutlich hervortritt. Von *P. petrosa*, wo auch die gröbere Struktur ebenso wie bei *P. rubra* hervortritt, besass ich nur ein Präparat.

Aber diese Blätter sind allerdings sonst mangelhaft.

Es scheint, dass derartige Präparate nur bei einer gewissen festen Textur der Eischale so klare Bilder geben, dass scharfe photographische Aufnahmen gelingen; deshalb habe ich ein früher angewandtes anderes Verfahren zur Herstellung der Präparate wieder aufgenommen.

Nach solchen ist die:

4. Suite, 6 Blätter von *Phasianus*, je zwei von *colchicus*, *nycthemerus* und *torquatus* aufgenommen.

Bei diesen Präparaten ist, nach möglichster Entfernung der Schalenhaut auf mechanischem Wege, die innere Fläche eines Schalenstückes mit schwarzem Spirituslack überzogen und dann bis zur passenden Tiefe abgeschliffen, so dass sich die Querschleife der Mammillen hell von der schwarzen Lackfläche abheben. Um das Bild heller zu machen, sind die Schleife in Glycerin gelegt.

Wie weit diese Aufnahmen überzeugend wirken, muss ich der Beurtheilung Anderer überlassen. Es wirken dazu, ob Präparate von verschiedenen Individuen derselben Art oder verschiedene Präparate von demselben Individuum einen vollständig übereinstimmenden Eindruck machen, Nebenumstände mit. Es würde z. B. dieser Eindruck bei den beiden Aufnahmen von *Ph. nycthemerus* ein vollständigerer sein, wenn das Präparat vom Ei No. 1 etwas tiefer abgeschliffen wäre, so dass auch im Centrum mehr und grössere Querschleife lägen, es ist aber technisch unthunlich, hier eine so genaue Grenze inne zu halten, da es sich um zu geringfügige Unterschiede in der Dicke des Schliffes handelt. Es ist nicht das Centrum der angeschliffenen Stelle,

sondern der Umkreis, in welchem die grösseren Querschnitte liegen, auf welchen die Aufmerksamkeit bei solchen Vergleichen gerichtet werden muss.

Deshalb werden in der öfter beschriebenen Art angestellte Messungen einer bestimmten Anzahl in dieser Region aufgesuchter grösster Querschliffe von annähernd normaler Form, das sicherste und objektivste Kriterium für Verschiedenheit und annähernde Uebereinstimmung bilden und zu diesen verdienen die mit Eisenoxyd eingeriebenen Präparate bis jetzt den Vorzug.

Auch an solchen, welche für photographische Aufnahmen nicht klar genug sind, lassen sich Messungen mit genügender Bestimmtheit vornehmen. Sicher ist bei ihnen zu erreichen, dass das Eisenoxydpulver auch in die feinsten Fugen eindringt. Beim lackiren der inneren Schalenfläche habe ich dieses mit voller Sicherheit noch nicht erreichen können.

Bezüglich der Resultate dieser Untersuchungen bei den Fasanen erwähne ich kurz, dass ich, so lange mir nur ein als *Ph. torquatus* erhaltenes Ei vorlag, bezüglich dieses eine Schlussfolgerung nicht zu ziehen wagte. Nachdem aber ein zweites, aus anderer und zuverlässigster Quelle erhaltenes Ei bei der Detailuntersuchung ganz übereinstimmende Resultate ergeben hat, muss ich diese für sehr beachtenswerth halten. Es lag die Frage sehr nah, ob so geringe Unterschiede in der Färbung als *Ph. torquatus* von *colchicus* zeigt, wirklich als Speciesunterschied betrachtet werden können?

Diese Frage muss ich jetzt bejahen, zugleich aber daran erinnern, dass schon in vielen halbwildten Fasanerien durch Aussetzen von *Ph. torquatus* ♂ Bastarde gezogen werden, die sich in einigen Beziehungen zweckentsprechender zeigen, dass es also vielleicht in Bälde einiger Vorsicht bedürfen wird, um sicher reine Eier von *Ph. colchicus* zu erhalten.

---

Um womöglich eine Erörterung der Beziehungen, zwischen der Haus-, Grau-, Acker- und Saatgans zu veranlassen, erlaube ich mir noch folgende Bemerkungen:

Die Messungen an einer grösseren Reihe von Eiern ergaben folgende Resultate, bezüglich der durchschnittlichen Querschnittsfläche von je 12 als grösste ausgesuchten Mammillenquerschnitten in □ Dezimillimetern.

*Anser domesticus.*

1. Ei durch Kricheldorf, Umgegend von Berlin . . .	0,023
2. „ „ Richter & Schreitlaucken (Doppel-Ei) . . .	0,023
3. „ „ Schlüter, Halle . . . . .	0,022
4. „ Umgegend von Königsborn . . . . .	0,022
5. „ „ „ Hundisburg (Doppel-Ei) . . . . .	0,022

*Anser cinereus.*

1. Ei durch Schlüter, Wallachey. . . . .	0,026
2. „ „ „ Mecklenburg . . . . .	0,021
3. „ „ „ Wallachey . . . . .	0,018
4. „ „ Kricheldorf, Lappland . . . . .	0,017
5. „ „ „ Lappland . . . . .	0,016

*Anser segetum.*

1. Ei durch Kricheldorf, Lappland . . . . .	0,015
2. „ „ Schlüter, Island . . . . .	0,014
3. „ „ „ Island . . . . .	0,014
4. „ „ Kricheldorf, Lappland . . . . .	0,013
5. „ „ Schlüter, Lappland . . . . .	0,013

*Anser arvensis.*

1. Ei durch Schlüter und Conserv. Conradsen Kopenhagen (Schweden?) . . . . . 0,015
2. Ei durch Schlüter von Meves Stockholm (aus Muonio, Lappland) ist ganz neuerdings erhalten und präparirt, auch Querschnitte gezeichnet. Zu ihrer genauen Messung war noch keine Zeit, aber die Zeichnungen lassen schon übersehen, dass befriedigende Uebereinstimmung mit dem ersten Ei vorhanden ist.

Es hat wohl Interesse zu bemerken, dass die photographische Aufnahme von der Hausgans nach dem hier in der vorstehenden Tabelle unter No. 2 angeführten Ei ist.

Die von *A. cinereus* nach dem hier unter No. 2 angeführten.

Die von *A. segetum* nach der hier unter No. 4 angeführten.

---

Definitive Schlussfolgerungen wage ich noch nicht zu ziehen, vorläufig aber ergibt sich:

- 1) Die fünf Individuen der Hausgans stimmen überein, obgleich zwei monströse Eier dabei sind.
- 2) Die fünf Individuen von *A. segetum* stimmen wenigstens

leidlich. Eine Fehlergrenze von 12<sup>0</sup>/<sub>0</sub> muss bei diesen Bestimmungen acceptirt werden.

- 3) Die Aehnlichkeit von *A. arvensis* mit *segetum* ist noch kein Beweis für ihre spezifische Uebereinstimmung. Solche Aehnlichkeiten kommen auch bei guten Arten vor, aber
- 4) die bedeutenden, weit über die möglichen Fehlergrenzen hinausgehenden Abweichungen zwischen den als *A. cinereus* erhaltenen Eiern sind um so mehr der Beachtung werth, als sich ein allmäliger Uebergang durch *arvensis* in *segetum* herausstellt.

Wäre ein solcher allmäliger Uebergang nicht vorhanden, so läge die Annahme nah, dass ich die Eier unter irrthümlicher Bezeichnung erhalten habe. Versehen in dieser Beziehung können ja auch bei der solidesten Bezugsquelle vorkommen!

Für die Vermuthung aber, dass Bastardirung im Spiel sein möchte, scheint mir auch das zu sprechen, dass die gestopften Exemplare von Wildgänsen des Berl. Zoolog. Museums, soweit ich dieses beurtheilen kann, ähnliche Uebergänge sowohl in Schnabelfärbung als im allgemeinen Habitus zwischen einem wohl unzweifelhaft als *A. cinereus* anzusprechendem Individuum und einem ebenso als *A. segetum* sich darstellendem zeigen.

Die Sache scheint mir noch ziemlich unklar zu liegen und wäre es mir sehr erwünscht, vor Publicirung der Details der Eischalenuntersuchung darüber belehrt zu werden, was eigentlich die jetzt gültige Annahme über die Beziehungen von *A. cinereus*, *arvensis* und *segetum* ist, was über ihre Brutplätze feststeht, wie weit Bastardirung nach gemeinsamen Vorkommen in der Begattungszeit zu erwarten steht und von welchem Fundorte am ersten unzweifelhafte *cinereus*-Eier zu beziehen sein würden?

Königsborn, 19. Mai 1880.

W. v. Nathusius.“

Der Arbeit lagen eine grössere Anzahl von Photographien, welche die mikroskopischen Präparate in beträchtlicher Grösse wiedergaben, bei und wurden dadurch die Ergebnisse, welche Herr v. Nathusius aus seinen Forschungen zog, den Anwesenden möglichst genau vor Augen geführt. Nach Verlesung der Arbeit knüpfte sich an die Vorlage der photographischen Abbildungen eine längere Discussion; die Ansichten, in wie weit die Anordnung der Mammillen bei einer Reihe von Eiern einer und derselben

Species als eine für die betreffende Art charakteristische angesehen werden dürfte, waren getheilt.

Herr Kutter legt eine grössere Anzahl Eier, die ihm von dem langjährigen Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Conservator Willh. Meves (Stockholm), zur Beurtheilung und behufs Mittheilung in der Versammlung zugegangen waren, vor. Herr Meves hatte dieselben von einem Händler im Auslande, der ihm von zweiter Hand als rechtschaffener Mann geschildert worden war, in Tausch gegen nordische Arten als Aequivalent — nachdem ihm derselbe zuvor baare Begleichung für letztere versprochen hatte — erhalten und alsbald nach Empfang an deren richtigen Bestimmung Zweifel gehegt. Leider haben sich diese Vermuthungen nur in allzu umfangreichster Weise bestätigt, indem der grösste Theil der vorgelegten Arten als effective Falsificate anzusehen sind. Dabei trugen die Eier die Signaturen der Sammler, wenigstens in einer so täuschenden Nachahmung, dass diese einem Uneingeweihten entgehen musste. Entweder hat nun der betreffende Händler selbst absichtlich die Täuschung vorgenommen oder er mag auch als Nichtkenner den passiven Antheil in dieser Angelegenheit einnehmen, also von zweiter Hand getäuscht worden sein. Auf Vorschlag des Referenten wurde behufs eingehender Prüfung der Eier und Begutachtung derselben eine Commission von der Versammlung gewählt, der es überlassen bleiben soll, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Herr E. v. Homeyer gab ein kurzes Referat über eine von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Oesterreich erlebte Jagd auf einen Rackelhahn und wird dasselbe in ausführlicher Weise zur Veröffentlichung gelangen.

Herr Grunack besprach in einem eingehenden Berichte die vom Deutschen Verein für Vogelzucht und Acclimatisation unternommene Bevölkerung der städtischen Parkanlagen von Berlin mit Singvögeln, welche Mittheilung gleichfalls im Centralblatte ausführlicher besprochen werden soll.

Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen, worauf gemeinschaftliche Mittagstafel im Sitzungslokale folgte.

Nachmittags wurde die Fischerei-Ausstellung besucht und unter der gütigen Leitung der Herren Dr. Dohrn und Dr. Hilgendorf besichtigt.



Der Abend traf die Mitglieder in reicher Zahl in den gastlichen Räumen des Stadtparkes, woselbst unter heiterer, anregender Stimmung der Abend nur allzu schnell verfloss.

#### Zweiter Tag.

Sonnabend, den 29. Mai, Vormittags 9 Uhr.

Besuch des Zool. Museums, Besichtigung und Vorträge daselbst.

Das in den weiten Räumen des Zoologischen Museums aufgestellte, reiche ornithologische Material zog vorerst einen grösseren Theil der Herren zu specielleren Studien an, hier und da fanden sich kleinere Gruppen zu gemeinschaftlichen Discussionen zusammen, während dessen die zur Untersuchung und Begutachtung der von Herrn Meves eingesandten Eier bestimmte Commission zu einer geschlossenen Berathung zusammentrat.

Es lagen Eier von angeblich folgenden Arten vor:

- 1) *Anser hyperboreus*. An diesem Exemplar zeigte sich deutlich, dass eine früher vorhanden gewesene Bezeichnung weggebeizt worden und das neu aufgesetzte, mit W. Wallace unterzeichnete Etikett mit der Handschrift des Verkäufers übereinstimmte. Die Form des vorliegenden Exemplares stimmte nicht mit authentischen Stücken der angegebenen Art überein.
- 2) *Ibis religiosa*. Wurde von der Commission einstimmig als *Platalea leucorodia* angehörig anerkannt.
- 3) *Otis houbara*. Wurde, nicht ohne Zweifel, als ein abnorm kleines Ei von *Otis tarda* angesprochen.
- 4) *Nucifraga caryocatactes* in mehreren Stücken, von welchen ein abnorm gebildetes Exemplar fraglich blieb, ein zweites dagegen mit absoluter Gewissheit als *Pica caudata*, ein drittes ebenso als *Monedula turrium* sich erwies.
- 5) *Coccytes glandarius*. Korn und Form des Eies sprechen gegen Identität mit dieser Species.
- 6) *Emberiza cia*. Wurde als *E. citrinella* erkannt.
- 7) *Muscicapa collaris*. Das Urtheil lautete auf *Ruticilla phoenicura*.
- 8) *Cuculus canorus* mit einem Gelege von *Accentor modularis*. Das betreffende Ei schien *Lanius rufus* anzugehören.
- 9) *Tichodroma muraria*. Wurde als abgebeiztes Ei von *Hirundo rustica* beurtheilt.
- 10) *Alauda tartarica*. Wurde für *Alauda cristata* gehalten.

Nach dieser, mit peinlicher Genauigkeit vorgenommenen Prüfung der einzelnen Objecte ging das Gutachten der Commission dahin, dass die Eier den von dem Lieferanten angegebenen, meist auch auf den Objecten selbst vermerkten Speciesbezeichnungen grösstentheils und insbesondere in denjenigen Exemplaren, welche den werthvolleren Arten angehören sollten, nicht entsprächen, ausserdem aber bei einzelnen dieser letzteren Eier die erfolgte Beseitigung einer älteren Signatur und die Anbringung einer neuen, anders lautenden bemerkbar sei, so dass hierdurch die Annahme einer beabsichtigten Täuschung nahe gelegt erschien, welche auf irgend einen der früheren Besitzer der betreffenden Stücke zurückgeführt werden müsse.

Hierauf hält Herr Cabanis den angemeldeten Vortrag über Novitäten des Berliner Zoologischen Museums. Es werden hierbei die folgenden neuen Arten charakterisirt:

*Polymitra (Fringillaria) major* n. sp. Tab. II, f. 2.

Der *Fringillaria Cabanisi* Rchw. sehr ähnlich gefärbt aber merklich grösser und gut unterschieden. Die Oberseite ist nicht so eintönig, sondern geflecker, indem die dunkeln Centren der Federn durch breite, hellgraue oder röthlichbraune Ränder eingefasst sind. Die Scheitelmittle ist mit einem ins Graue ziehenden Längsstreifen versehen. Nur das Kinn ist weiss, die Kehle dagegen nicht weiss wie bei *Cabanisi*, sondern gelb, gleich der Brust und dem Bauche gefärbt. Angola.

*Sycobrotus amaurocephalus* n. sp. Tab. III, f. 1.

Etwas kleiner als die südafrikanische Art (*bicolor* Vieill., *gregalis* Licht. etc.) und von dieser durch die Färbung der Oberseite verschieden. Der Kopf ist schwarzbraun, die übrige Oberseite abstechend heller, graubräunlich olivenfarben gefärbt. Bei der südafrikanischen Art ist die ganze Oberseite einfarbig dunkel umberbraun, während sie bei *Kersteni* noch dunkler und zwar schwarz ist.

*Halcyon pallidiventris* n. sp.

Abart von *H. semicoerulea* und von dieser Art unterschieden durch kleineren, kürzeren Schnabel. Das Blau an Rücken, Flügeln und Schwanz ist nicht das ins Grünliche ziehende kobaltblau, sondern ein schönes, etwas ins Lilafarbene ziehendes Ultramarinblau. Die braunrothe Färbung des Bauches ist viel heller und zwar hell rostfarben. Angola.

Alle in Angola gesammelten Exemplare stimmen in diesen Abweichungen überein und wird der südwestafrikanische Vogel daher mit gleichem Rechte zu sondern sein, wie die grössere Abart, *H. erythrogastra* Temm. von den Cap Verden.

Es handelt sich hier entschieden nur um eine Abart (Subspecies) und ist daher der Name so gewählt, dass er bei Anwendung der trinären Nomenclatur passt, indem die Art als *Halc. semicoerulea pallidiventris* gesondert zu halten wäre.

*Bycanistes subquadratus* n. sp. Tab. I.

Eine der grösseren Arten der Bucerotiden-Gruppe *Bycanistes*. Etwas grösser als *B. cylindricus* und *albotibialis* und denselben in der Färbung sehr ähnlich. Charakteristisch für *B. subquadratus* ist der eigenthümlich hohe, fast subquadratische Schnabelaufsatz. Ganz ähnlich in der Farbenvertheilung des Schwarz und Weiss ist die neue Art dem *B. subcylindricus*, aber letzterer ist merklich kleiner und hat einen verhältnissmässig unbedeutenden, ganz anders geformten Aufsatz des durchweg schwarzen Schnabels. Man könnte den *B. subcylindricus* für den jüngeren Vogel von *subquadratus* halten, wenn dieser Annahme nicht der Umstand widerspräche, dass erstere Art in London 7—8 Jahre lebend gehalten wurde, ohne dass der Schnabelaufsatz gewachsen wäre oder sich der Gestalt des *subquadratus* angenähert hätte. Beide Vögel müssen daher für jetzt und bis auf weiteres als *Unica* zweier verschiedener Species betrachtet werden.

Herr Otto Schütt, welcher den *subquadratus* entdeckte, giebt folgende Beschreibung nach dem frisch erlegten Vogel: „♂ ad. l. 860. Metallisch grünschwarz, Bürzel, After, Unterflügeldecken und Schenkel schneeweiss. Die Schwungfedern von der 6. an mit weisser Endhälfte; die längste Flügeldeckfeder mit breiter weisser Spitze. Schwanz lang (300), abgestuft, die zwei mittleren Federn wie der Mantel gefärbt, die anderen mit breiter weisser Querbinde an der unteren Hälfte.“

„Die Wiedehopf-artige Huppe besteht aus vielen zerschlissenen schwarzgrünen Federn, die jedoch an Backen und Hals einen breiten grauen Rand haben. Hinteraugengegend ganz aschgrau. Die nicht grosse, kreisrunde Augennacktheit ist von der Farbe einer dunklen Negerhaut, auf dem Lide ein ovaler weisser Fleck. Iris braunroth. Schnabel und Füsse hornschwärzlich. Schnabel-Sims (7 mm. breites Band) hornfahl.“

„Das ♀ ist sehr anhänglich an das ♂; es umflog lange die Stelle, wo dieses erlegt war. Die Neger erzählen, das ♂ mauere das Nest bis auf eine kleine Oeffnung zu, so lange das ♀ brüete, bis die Jungen ein paar Tage alt seien. Mageninhalt Beeren wie Bohnen aussehend. Die Halshaut sitzt, ohne alles Fleisch, lose auf den Knochen, nur durch tausende künstlich vertheilter Sehnen und Sehnen gehalten. Lebt in den Flussgehölsen. Mona Hongolo, Dezember 1878. O. Schütt.“

*Pogonorhynchus frontatus* n. sp. Tab. II, f. I.

Von *P. diadematus* Heugl. durch die nicht einfarbig weissliche, sondern mit schönen schwarzen Tropfenflecken versehene Unterseite verschieden.

Das einzige vorliegende Exemplar, als ♂ bezeichnet, ist augenscheinlich ein noch junger Vogel und ist die Möglichkeit der Identität mit *diadematus* nicht ausgeschlossen. Leider liegt ein Exemplar der letzteren Art zur autoptischen Vergleichung nicht vor und die Autoren, welche sich eingehend und monographisch mit derselben befasst haben (Heuglin und Marshall), geben die Art stets mit einfarbig weisslicher Unterseite. Ausser den Tropfenflecken der Unterseite sind auch verschiedene, anscheinend frisch hervorgekommene Federn der Brust gelb gefärbt. Die Frage, ob es sich um eine südwestliche Abart oder um ein bisher unbekanntes Kleid des *diadematus* handelt, kann erst erledigt werden, wenn mehrere Exemplare aus Angola vorliegen werden. —

*Francolinus (Scleroptera) Schuetti* n. sp.

Unberbraun. Haube, Rücken, Flügel und Schwanz einfarbig, das übrige Gefieder mit breiten, in's Olivengraue ziehenden Rändern der Federn versehen. Diese Ränder sind an den Seiten des Kopfes und an der Unterseite heller und gehen an der Bauchmitte in's Weissliche über. Der kurze, stark gekrümmte Schnabel ist korallroth. Iris braun. Die Kehle ungefleckt rein weisslich. Nur ein ♂ mit starkem Sporn gesammelt. Der Vogel wird im Journal abgebildet werden, er ist von mittelmässiger Grösse, etwas stärker als der früher abgebildete *F. Hildebrandti*. Die Art wurde im nördlichen Lunda beobachtet, wo sie das häufigste Huhn ist.

Die vorstehend charakterisirten neuen Arten verdankt die Wissenschaft dem bewährten Reisenden, Herrn Otto Schütt,

welcher dieselben auf seiner bekannten Reise durch Angola in das Muatjanwo-Reich beobachtete und sammelte. —

Hierauf folgte der Vortrag des Vorsitzenden, Herrn E. von Homeyer: Ueber die Arten der Gattung *Linaria*. Der Vortrag wird im Journal für Ornithologie veröffentlicht werden, während an dieser Stelle nur erwähnt sei, dass dem Referenten bei Gelegenheit seines Vortrages eine reiche Sammlung ihm von Herrn Meves zugegangener Leinfinken zu Grunde lag.

Unter der freundlichen Führung des Herrn Prof. Dames wurde sodann im Mineralogischen Museum das berühmteste palaeontologische Cabinetstück der Gegenwart, der *Archaeopteryx lithographica*, jenes Bindeglied zwischen Amphib und Vogel, in Augenschein genommen. Es ist dies das zweite bis jetzt aufgefundene, noch im Privatbesitze des Herrn Dr. Siemens befindliche Exemplar, während das erste Eigenthum des British Museums ist. Beide wurden im Sohlenhofer Schiefer gefunden und stammen aus dem oberen Jura, jener vergangenen Epoche, welche die beiden riesigen Meeressaurier (*Ichthyosaurus* und *Plesiosaurus*) aussterben und die gavalartigen Saurier, sowie riesige Lacerten das Maximum ihrer Entwicklung erreichen sah. Auch aus dieser Urzeit sind uns im Sohlenhofer Schiefer die Reste der Flugsaurier (*Pterodactylus* und *Rhamphorhynchus*) erhalten.

Die gemeinschaftliche Tafel fand wieder um 1 Uhr im Sitzungslokale statt, musste jedoch für diesmal etwas beschleunigt werden, da die an der Excursion nach dem Spreewalde theilnehmenden Herren bereits kurz vor 3 Uhr Nachmittag den weit entfernt liegenden Görlitzer Bahnhof zu erreichen hatten.

Der Zug führte die Theilnehmer an der Excursion nach Lübbenau, woselbst sich der Jagdpächter, Herr Fritze aus Berlin, dessen Revier einen grossen Theil des Spreewaldes in sich schliesst, zum Empfange eingefunden hatte, nachdem bereits durch die Vermittelung des General-Secretairs und des genannten Herrn für die weitere Unterkunft und Bequemlichkeit der Versammlung im voraus in liebenswürdigster Weise Sorge getragen worden war. Nach eingenommenem Café ging die Excursion mittelst Kähnen nach Leipe, freilich mit Unterbrechungen, da an günstig erscheinenden Stellen gelandet wurde, die Jäger der Gesellschaft kurze Jagdtouren, welche besonders den Raubvögeln,

Reihern und den so überaus scheuen Brachvögeln (*Numenius arcuatus*) galten, versuchten, während sich die übrigen Herren ornithologischen Studien und Beobachtungen der zahlreich vertretenen Calamoherpen u. v. a. hingaben und die mit Schilfpartien und Weidenbeständen reich besetzten Spreewiesen kreuz und quer durchstreiften. So ging es bereits auf Abend zu, als der Wasserweg durch die Gorreschoa, eines der vielen Spreearme, fortgesetzt wurde. Um so besser aber mundete das die Gesellschaft in Leipe, welches man gegen 8 Uhr erreichte, erwartende, wahrhaft brillante Fisch- und Krebsessen. Wegen des für den kommenden Tag bestimmten sehr zeitigen Aufbruches wurde die Abendsitzung nicht zu lange ausgedehnt, sondern verhältnissmässig zeitig (in der zwölften Stunde) zur Ruhe gegangen, nachdem noch einige Theilnehmer an der Excursion mit dem Abendzuge aus Berlin eingetroffen waren.

#### Dritter Tag.

Sonntag, den 30. Mai.

Kaum, dass der anbrechende Tag sich durch sein mattes Dämmerlicht bemerkbar machte, wurde bereits in energischer Weise dem Verschlafen entgegen gewirkt, gemeinsam nahm man den Café ein und als die sechste Morgenstunde schlug, steuerten bereits die Kähne mit der bestgelaunten Gesellschaft auf der „Grobla“ der Polenzschenke zu. Die Jagdexursionen wurden in grossartigster Weise fortgesetzt, hatten freilich nur in den jüngeren Herren Theilnehmer gefunden, während die älteren auf pittoresker Fahrt zu Wasser den Weg nach dem Rendez-vous-Platze fortsetzten. Hier traf man sich denn nach überstandener Pürsche durch die schwierigen Waldterrains — keinem der Theilnehmer wird der sogenannte „grosse Irrthum“ sobald in Vergessenheit gerathen! — Weiter führte uns die Wasserstrasse in rascher Fahrt mit kurzen Unterbrechungen nach dem Forsthause „Kanonsmühle“, woselbst ein reich besetzter Frühstückstisch den mittlerweile sich eingestellten Appetit dauernd befriedigte. Neu gestärkt trat man die Fahrt von hier zurück nach dem Standquartier „Leipe“ an, die auch jetzt noch an günstig erscheinenden Stellen durch Jagdausflüge und ornithologische, specciell oologische Untersuchungen unterbrochen wurde, so dass es auf 4 Uhr Nachmittags ging, als man den letztgenannten Ort

erreichte. Ein reiches und köstliches Mittagsmal, zeitweise gewürzt durch ländliche Tafelmusik und animirt durch ernste und humoristische Toaste liess die Zeit nur allzu schnell verstreichen und da unterdessen der bereits am Morgen eingetretene Regen einen ernstlicheren und wenig verlockenden Charakter angenommen hatte, fasste man den Entschluss, die programmässig bis auf morgen festgesetzte Heimfahrt bereits heute anzutreten.

Um 6 Uhr lagen die Kähne zum Abstossen bereit und unter triefendem Regen, aber um so heiterer Stimmung, wurde dem gastlichen Leipe Lebewohl gesagt und kurz nach 10 Uhr in Berlin eingetroffen. Einige Mitglieder waren indess bis zum folgenden Tage in Leipe geblieben und mit reicher Beute für ihre Sammlungen beladen heimgekehrt.

#### Vierter Tag.

Montag, den 31. Mai.

Zum letzten Male trafen sich die Mitglieder Vormittags im Zoologischen Museum und Abends 8 Uhr im Sitzungslokal, woselbst die diesjährige Jahresversammlung durch den Vorsitzenden, Herrn E. v. Homeyer, geschlossen wurde.

Doch noch lange sassen die Versammelten beim mundenden Biere, angeregt durch die Erlebnisse der Tage zuvor und die Erzählungen, womit die beiden glücklichen Nimrode, die der gute Stern noch länger in Leipe gehalten hatte, ihre Zuhörer zu fesseln verstanden, so dass Mitternacht im Anzuge war, als man sich die Hand zum Abschiede bot und sich glückliches und frohes Wiedersehen über's Jahr in Hamburg zurief.

E. F. von Homeyer. H. Golz. Aug. Müller, Schriftführer.  
J. Cabanis, Gen.-Secret.

---